

KOLLEKTIVIST

Organ des KK der KPdSU(B) und KVK des Seelmänner Kantons

WIEDER IN MOSKAU

Heute kehren Tschkalow, Baidukow und Beljakow in die Rote Hauptstadt zurück. Drei würdige Söhne unserer sozialistischen Heimat: Helden des Fortschritts, die ihre Namen in der Geschichte der menschlichen Zivilisation verewigt haben; Sowjetmenschen Stalinscher Prägung, die ihrem Vaterlande, dem Lande des Sozialismus, überall in der Welt neuen Ruhm verschaffen.

Genau vor einem Jahre führten Tschkalow, Baidukow und Beljakow ihren Flug auf der „Stalinschen Marschroute“ aus. Ihr roter Stahlvogel „ANT-25“ überflog damals unter den schwierigsten Witterungsverhältnissen die gewaltige Strecke Moskau — Franz-Joseph-Land — Kamtschatka — Nikolajewsk am Amur und landete, schwer vereist, von der sicheren Hand des Genossen Tschkalow meisterhaft gesteuert, auf der kleinen Sandinsel Udd, die seither den Namen des heldenhaften Fliegers trägt.

Kaum 11 Monate waren vergangen, und die „Stalinsche Marschroute“ ist von den gleichen kühnen Fliegern schon bis zu den Vereinigten Staaten von Amerika — einige Tage später von Gromow, Jumaschew und Danilin sogar fast bis Mexiko — verlängert worden.

Wer den Ruhmesweg verfolgt, den die Sowjetflieger in einer so kurzen Zeit zurückzulegen vermochten, wird nicht nur von der Macht und der raschen Entwicklung unseres Flugwesens überzeugt sein, sondern auch davon, daß sein Siegeszug zwangsläufig aus der **Macht unserer Heimat**, aus der **Ueberlegenheit unseres Gesellschafts-systems** folgt.

Systematisch und wohlüberlegt wurde der Flug Moskau — Nordpol — Nordamerika vorbereitet. Tschkalow, Baidukow und Beljakow wollten schon im Vorjahre diesen Flug versuchen. Genosse Stalin riet ihnen davon ab. Die drei Flieger haben ihre hervorragenden Qualitäten schon wiederholt bewiesen. Genosse Stalin gab ihnen nach ihrer Rückkehr im Vorjahre auf dem Empfang der Helden im Kreml, folgende wohlverdiente Charakteristik: „Bei der Besatzung des Flugzeugs „ANT-25“, den Genossen Tschkalow, Baidukow und Beljakow, sind große Kühnheit und Tapferkeit auf glückliche Weise vereinigt mit Wissen und Fähigkeit, die neuesten Errungenschaften der Technik anzuwenden.“ Auch der legendäre „ANT-25“ war bereits zur Genüge erprobt und hat sich als das beste Flugzeug der Welt für Fernflüge bewährt.

Der Flug über den Nordpol nach Nordamerika hätte jedoch im Vorjahre, als der

Nordpol noch nicht bezwungen war, ein zu großes Risiko bedeutet. Und Sowjetflieger sollen, wie Gen. Stalin sie lehrt, nie sinnlos riskieren. Die Macht unserer Heimat gibt den Sowjetfliegern Möglichkeiten, wie die Flieger keines einzigen anderen Landes sie kennen. Sie sind in der Lage, Gefahrenmomente maximal auszuschalten, ihre kühnen Unternehmen allseitig vorzubereiten und dadurch ihren Erfolg im voraus zu sichern.

Tschkalow, Baidukow und Beljakow fühlten, als sie über die unermesslichen Eiswüsten der Arktis flogen, daß sie sich sowohl in moralischer, als auch materieller Hinsicht auf die ganze Macht der Sowjetheimat stützen können. Die Kraft des „ANT-25“ und seines zuverlässigen mächtigen Motors „AM-34“ — das war doch die Kraft der gewaltig erstarkten sozialistischen Industrie. Die Flieger wußten, daß Tausende und Zehntausende ihr Bestes getan haben, um auch die kleinsten Teile der Ausrüstung in tadelloser Qualität herzustellen. Dutzende von Radiostationen, Hunderte von Ueberwinterern der Arktis, voran die vier Kühlen der Station „Nordpol“ halfen den Fliegern bei der Suche nach der günstigsten Fluglinie. Beliebige viele Sowjetflieger hätten sich auf das erste Signal hin bereit gefunden, um im Notfalle der Besatzung des „ANT-25“ zu Hilfe zu eilen.

Die großartigen Leistungen der Sowjetflieger, die die Welt von neuem und neuem in Erstaunen versetzen, sind **kollektive Leistungen unseres Volkes**, vollbracht von einigen seiner besten Söhne. Das sozialistische System ermöglicht eine so fruchtbare planmäßige Konzentrierung aller schöpferischen Kräfte des Volkes und aller Reichtümer des Landes, wie das in kapitalistischen Ländern ganz unmöglich ist. Darum beschränken sich die aufsehenerregenden Errungenschaften unseres Landes auch nicht allein auf das Flugwesen, sondern erfassen alle Gebiete des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus. Deshalb können auch auf dem jetzt in Moskau tagenden Internationalen Geologenkongreß die Sowjetgelehrten berichten, daß in unserem Lande in den zwanzig Jahren seit der Oktoberrevolution zehnmal und zwanzigmal mehr Bodenschätze entdeckt und erforscht worden sind, als während der gesamten Zarenzeit.

Tschkalow, Baidukow und Beljakow waren überall in den Städten Amerikas, auf der Durchreise in England und während ihres Aufent-

Angaben über die Arbeit der Combine auf den 28. Juli

Vor- und Familienname des Combineführers	Abgeerntet in ha	
	Am 28. Juli	Seit Beginn der Ernte
Joh. Ebel	18	189
Georg Jegel	22	243
Alex. Mill	20	296
Maria Kerbel	13	180
David Müller	4	144,2
Emanuel Heldt	4	194
Reinhold Denner	10,5	227,9
Alex. Schneider	12	200
Karl Frühauf	16	237,1
Heinr. Schäfer	9	231,2
Peter Lening	18	246
Friedr. Lening	10	237
Alex. Morkel	14,5	229,5
Jac. Mannweiler	13,8	236,2
Friedr. Ruf	8	192
Alex. Günter	8	274,6
Heinr. Ulrich	18	244
Jacob Maier	18	222
Im WIESENMÜLLER MTS-Rayon durchschnittlich	13,1	223,5
Adam Seibel	8	163
Alex. Hartung	—	184
Heinr. Bretthauer	22,2	205,9
Alex. Pretzer*)	14	456
Abraham Witt	22	164
Wilhelm Becker	28	207
Adam Loos	15	157
Joseph Küster	11,5	193
Heinr. Reifschneider	—	163
Anton Lang	10	171,4
Alex. Rekowski	11,3	167,9
Joseph Kuhn*)	27	416
Nikolaus Hoffmann	9	107
Jacob Kuhn	10	126
Michel Dome	21	194
Götte	13	200
Emanuel Seibel	5,9	115,6
Karl Löbsack	2,1	128,1
Glock	17,6	179,6
Georg Klippert	10	183,2
Johannes Schell	8	168
Joh. Schlotthauer	8	236
Im BRUNNENTALER MTS-Rayon durchschnittlich	11,4	178,5

ANMERKUNG: Die Angaben des Brunntentaler MTS-Rayons sind auf den 27. Juli.

haltes in Paris von den breitesten Massen mit Liebe und Bewunderung umgeben. Jeder wußte: Die Drei sind keine Ausnahmehenschen, sie sind würdige Söhne ihres Volkes. Ihre Größe besteht vielmehr darin, daß sie die Vertreter einer neuen Generation sind, eines neuen Menschenschlages, der von der Partei Lenins-Stalins dazu erzogen wird, große Taten zu vollbringen.

Hunderttausende Moskauer werden heute zum Bahnhof und auf die Straßen strömen, um Tschkalow, Baidukow und Beljakow bei ihrer Ankunft zu begrüßen. Sie wissen: Sowjetflieger bleiben nie beim Erreichten stehen. Sie wissen: die „Stalinsche Marschroute“ ist auch mit dem heroischen Flug Moskau—Nordpol—Nordamerika nicht abgeschlossen. Denn „Stalinsche Marschroute“ — das ist die unerschöpfliche Kraft, die unaufhaltsame Entwicklung unserer Sowjetheimat.

Informatorische Mitteilung über das Plenum des Gebietskomitees der KPdSU(B) der ASSRdWD

Dieser Tage fand das Plenum des Gebietskomitees der KPdSU(B) statt. Das Plenum wählte als Erfüller der Pflichten des ersten Sekretärs des Gebietskomitees der KPdSU(B) der Wolgadeutschen Republik den Genossen **J. A. Popok**.

Genosse J. A. Popok* wurde im Jahre 1894 geboren. Dienender Mitglied der KPdSU(B) seit 1909. Bis zum Jahre 1917 führte er illegale revolutionäre Arbeit. Er wurde von der zaristischen Regierung verfolgt — wir in den Gefängnissen und administrativen Verbannungen. Während den Jahren des Bürgerkrieges war er in der Roten-Armee (Chef der Divisionspolitabteilung und Chef der Politabteilung der Armee). Von 1922 bis 1924 lernte er auf den Kursen für Marxismus. Nach Beendigung der Kurse ist er auf Parteiarbeit. Er war Sekretär des Kreiskomitees der KPdSU(B) im Ural. Fünf Jahre hindurch arbeitete er als Sekretär des Kreis- und Gouvernementskomitees der KPdSU(B) im Fernen Osten. In letzter Zeit arbeitete Genosse Popok als erster Sekretär des ZK der KP(B) der Turkmenischen SSR.

Über das verbrecherische Verhalten des Direktors der Schöntaler MTS, Gen. Quindt, zur Vorbereitung des Aggregats des Meisters der Combineernte Genossen Poletajew

Beschluß des Zentralvollzugskomitees der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolgadeutschen

Es ist als festgestellt zu erachten, daß der Direktor der Schöntaler MTS, Gen. Quindt, einen verbrecherischen Sündenrian in der Vorbereitung des Aggregats des Meisters der Combineernte Gen. Poletajew offenbarte. Nicht einer der zwei für den Genossen Poletajew bestimmten Traktoren TschTS war repariert. Infolgedessen hatte das Aggregat des Gen. Poletajew wegen Mängel an den Traktoren von den ersten Tagen seiner Arbeit an Stillstände, darunter auch am 23. Juli den ganzen Tag hindurch.

Die kulturelle Bedienung des Aggregats des Gen. Poletajew ist unbefriedigend gestaltet: der Kantonkonsumverband schickte ein untaugliches Radio und eine untaugliche Harmonika, die Zeitungen werden unregelmäßig geliefert.

Das Präsidium des Zentralvollzugskomitees der ASSRdWD beschließt:

1. Den Direktor der Schöntaler MTS, Gen. Quindt, zu warnen, daß er zur gericht-

lichen Verantwortung gezogen wird, wenn von ihm nicht sofort Maßnahmen zur Sicherung einer ununterbrochenen Arbeit des Aggregats des Gen. Poletajew ergriffen werden.

2. Den Volkskommissar für Landwirtschaft, Gen. Schneider, zu verpflichten, die Traktoren des Gen. Poletajew innerhalb Tagesfrist mit allen nötigen Ersatzteilen zu versorgen.

3. Das Volkskommissariat für Landwirtschaft, die Vorsitzenden der Kantonvollzugskomitees und die Direktoren der MTS zu verpflichten, in zweitägiger Frist die Arbeitsbedingungen der Aggregate der Combineführer-Ordnenträger, der Meister der Combineernte und der Stachanowleute zu überprüfen und alle nötigen Maßnahmen zur ununterbrochenen Arbeit ihrer Aggregate zu ergreifen.

Vorsitzender des ZVK der ASSRdWD: **A. Welsch**.

Sekretär des ZVK der ASSRdWD: **J. Schlegel**.

REKORDLEISTUNG DES COMBINEFÜHRERS JAKOB SCHMIDT

Am 21. Juli bekam der junge Combineführer Jakob SCHMIDT von den letzt erhaltenen Combine der Seelmänner MTS eine Combine und begann darauf sofort die Arbeit im Kolchos „17. Unionspartei-konferenz“, wo er schon in den ersten Tagen seiner Arbeit ein Muster hoher Arbeitsproduktivität zeigte.

Die höchste Leistung des Gen. Schmidt war am 28. Juli, wo er mit seinem Com-

bine 32 ha Senf mähte. Seine Maschine ist in Ordnung und arbeitet ununterbrochen. Gen. Schmidt hat in den 6 Arbeitstagen, die er jetzt arbeitet, 132 ha abgeerntet und stellt sich zur Aufgabe die Combineführer, die schon vom Beginn der Ernte an arbeiten, einzuholen und nicht weniger als 500 ha mit seinem Combine in 20 Arbeitstagen abzuernten.

Die Combineaggregate werden gut bedient

In den Combineaggregaten des Seelmänner Kolchos „Spartak“, Combineführer Gen. Al. Haag und Fr. Bineder, ist die Organisation der Arbeit gut gestaltet. Die Kollektivistinnen sind mit vollem Arbeitsenthusiasmus an der verlustlosen Einbringung der Ernte beschäftigt, zeigen in der Bedienung der Aggregate gute Beispiele, erfüllen und überbieten täglich ihre Aufgaben.

Der Getreidefahrer, Jos. Specht, der den Combine des Gen. Alex. Haag bedient, erfüllt die Aufgabe zweier Getreidefahrer. Auch die Kollektivistinnen Maria Meibach, K.

Weber, Anna Specht und V. Weber, die beim Reinigen des Getreides an der Putzmaschine arbeiten, geben eine Leistung von 1000 Pud täglich, bei einer Aufgabe von 600 Pud.

In dem Combineaggregat des Gen. Bineder überbieten ebenfalls die Kollektivistinnen, Milch, Karp, Haag und Specht, welche bei der Reinigung des Getreides beschäftigt sind, ihre Tagesaufgabe und sind dabei noch ständig behilflich an der Bedienung des Autotransports.

An diesem Beispiel müssen alle andere lernen.

J. Werner.

Solchen scheinheiligen „Aktivisten“ muss die Maske heruntergerissen werden

Infolge der ungenügend gestalteten antireligiösen Propaganda beleben die klassenfeindliche Elemente in Wiesenmüller unter dem Deckmantel von Betbrüderversammlungen ihre sowjetfeindliche Tätigkeit. Aber weder die primäre Parteiorganisation, Parteiorganisator Genossin Neubauer, noch der Dorfsowjet, Vorsitzender Gen. Winter, setzen dieser sowjetfeindlichen Wühlarbeit eine gut entfaltete antireligiöse Propaganda unter der breiten Kollektivistinnenmasse entgegen, um das Treiben dieser Elemente vor der ganzen Masse zu entlarven.

Bei uns in Wiesenmüller ging diese Sache schon so weit, daß selbst im Hause des Dorfsowjetmitglieds — Sekretär des Dorfsowjets — Alex. Greb diese sogenannte Betbrüder ihre Versammlungen abhalten. Der Dorfsowjet sieht diesem ruhig zu, unternimmt aber nichts, um diese ungesetzliche Versammlungen zu verbieten. Bekanntlich sind nur Versammlungen solcher Organisationen der Werktätigen, erlaubt die im Interesse der Werktätigen arbeiten und nach der gesetzlichen Form und Ordnung in den entsprechenden Regierungsinstanzen registriert sind.

Ein anderer Fall. Der Feldbauleiter des Kolchos „Lenins Weg“, Spengler, der sich angeblich auch zu den sogenannten Betbrüdern

zählt, führt öffentlich religiöse Propaganda, die dahin gerichtet ist, um die fortschrittlichste Jugend des Kolchos für diese dunkle Organisation zu gewinnen. Um dieses Ziel zu erreichen sagte Spengler zu den Kollektivistinnen Mädchen Kath. Müller und Emma Mannweiler, die dem Leninschen Komsomol beizutreten wünschten. — „Ihr schämt euch wohl gar nicht, habt ihr doch beide christliche Eltern und jetzt wollt ihr euch von Gott absagen.“ Auch sagte Spengler — „Ich würde selbst gerne so kleine Kultusdienste (Beerdigung usw.) ausführen, wenn es nur die Kollektivistinnen nicht gewahr werden würden.“

Auch dieser gröblichste Verstoß gegen die Stalinsche Konstitution blieb bis jetzt völlig unbeachtet. Im Artikel 124 der Konstitution der UdSSR ist doch nur die Ausübung religiöser Kulte den Bürgern der UdSSR zuerkannt, aber keinesfalls die religiöse Propaganda.

Es ist Pflicht aller Sowjetbürger, vor allem aber der Parteiorganisation, solche Elemente wie Spengler, der sich fürchtet seine wahre Fratze den Kollektivistinnen zu offenbaren, da er weiß, daß die Masse der Kollektivistinnen ihn verurteilen und sich von ihm abwenden wird, vor der Masse zu entlarven und die antireligiöse Propaganda zu entfalten.

Maria Greb.

Die Kopflösigkeit beseitigen

Im Seelmänner Kolchos „17. Unionsparteikonferenz“ sind durch Nachlässigkeit der Verwaltung, Vorsitzender Gen. Laub, die im Frühjahr gesteckten 20 ha Bachtshu sehr stark verunkrautet.

Am 26. Juli rief die Bachtshubrigade des Kolchos „Spartak“ die Bachtshubrigade des Kolchos „17. Unionsparteikonferenz“ zum sozialistischen Wettbewerb auf, auf die beste Reinigung der Felder. Der Aufruf wurde nicht angenommen.

Die Ursache, warum diese Aufforderung nicht angenommen wurde, ist daß die 20 ha Bachtshu, die der Kolchos besitzt und in die sehr große Arbeit im Früh-

jahr hineingelegt wurde, bis jetzt noch nicht einmal gereinigt wurden und infolgedessen so stark verunkrautet sind, daß jetzt eine sehr anstrengende Arbeit notwendig ist, um sie zu reinigen. Die Verwaltung findet in dieser Frage keinen anderen „Ausweg“, als die Bachtshu jetzt dem völligen Verderben auszusetzen, sie ist der Meinung, die Fläche für Schaffutter zu mähen.

Die Kollektivistinnen sind mit solch schädlicher Handlung unzufrieden und verlangen, solche Kopflösigkeit auszurotten und mehr wirtschaftlich zu handeln.

A. Weis.

Die Feuerwehr während der Erntekompagne muß besser organisiert werden

Wir haben nicht wenig Signale über die schwache Organisation der Feuerwehr im Seelmänner Kanton. Es kamen schon mehrere Fälle von Feuerbränden vor, die von dem schwachen Verhalten der Dorfsowjets und Kolchosverwaltungen zur Organisation der Feuerwehrmannschaften, sowie die Beschaffung von Inventar, sprechen.

Besonders wichtig ist es jetzt während der Ernteeinheimung an den Brigadestandorten, in den Combineaggregaten, die Feuerwehr gut zu gestalten.

Durch unvorsichtiges Verhalten des Combineführers Gen. A. Dulson kam es am 27. Juli beim Abregulieren der Kerzen zu einem Feuerausbruch und die Combine fing an zu brennen, die Feuerlöschungsvorrichtung war aber nicht in Ordnung. Das Feuer wurde aber sofort mit Sand gelöscht und der Combine blieb unbeschädigt.

Aus diesem Vorfall müssen alle die nötige Schlußfolgerung ziehen und dementsprechend die Feuerwehr gestalten.

E. Hartmann.

Die Diebe am Kolcheseigentum zur Verantwortung heranziehen

In der Milchwarenfarm des Marienberger Kolchos „Rosa Luxemburg“ arbeiten die Liebe, Georg Weisbeck und Karl Taufest, welche nicht nur in der Farm stehlen, sondern auch außerhalb der Farm. Im Juli Monat stahlen sie in den Brigaden des Wiesenmüllerer Kolchos, welche sich nahe bei der Farm befinden, sechs Hühner und die Kollektivistin Elisabetha Rau kaufte sie, obwohl sie wußte, daß es gestohlene sind. Vor einigen Tagen stahl Karl Taufest in der Farm 4 Liter Schmant.

Dem Leiter der Farm, Gen. Fischer, und dem Tabellenführer ist das Treiben dieser Diebe bekannt, doch unternahmen sie keinerlei Maßnahmen um den Diebstahl auszurotten. Peter Reisch, der in der Farm arbeitete und des öfteren auf den Diebstahl dieser Personen hinwies, bekam keinerlei Unterstützung von der Kolchosverwaltung und war deswegen gezwungen, auf die Drohungen der Diebe, Weisbeck und Taufest, die Arbeit in der Farm zu verlassen.

Die Kollektivistinnen verlangen sofortige Enthebung der Diebe von der Arbeit und die Uebergabe ihrer Angelegenheit an die Untersuchungsorgane.

K.

Erbitterte Kämpfe an der Zentralfront

In der vom spanischen Verteidigungsministerium am 23. Juli abends veröffentlichten Meldung heißt es, daß die Aufrührer an der Zentralfront infolge der Operationen der republikanischen Truppen ernste Verluste erlitten. Einzelne Truppenteile der Aufrührer verloren die Hälfte ihres Bestandes.

Nach einer langen Artillerievorbereitung unternahm die Aufrührer am 23. Juli einen Angriff auf die Stellungen der Republikaner am Flusse Guadarrama. Der Angriff begegnete dem energischen Widerstand der republikanischen Truppen und endete mit einem Mißerfolg der Aufrührer.

Nach einer Mitteilung der Agentur Espagne entwickelten sich im Abschnitt Brunete am 24. Juli erbitterte Kämpfe. Die Aufrührer hatten an diesem Abschnitt im Laufe der beiden letzten Tage große Streitkräfte und gewaltige Mengen Kriegsmaterial konzentriert. Nach einer Meldung der Agentur Havas vom 25. Juli dauerten die Kämpfe bei Brunete am 24. Juli den ganzen Tag an. Nach einer intensiven Artillerievorbereitung und unter

starker Unterstützung der faschistischen Flugzeuge gelang es den Aufrührern, sich nachmittags den ersten Häusern in Brunete zu nähern. Die republikanischen Truppen unternahm einen erbitterten Gegenangriff. Der Gegner ging fast bis zu seinen Ausgangsstellungen zurück.

**

Wie die Korrespondenten der Agentur Havas und Reuter aus Gijon melden, unternahm an der asturischen Front die Aufrührer einen Angriff auf die Stellungen der republikanischen Truppen in La Mata (nordöstlich von Leon). Der Angriff wurde von den Republikanern zurückgeworfen, wobei die Aufrührer große Verluste hatten, 39 Rekruten aus dem Lager der Aufrührer gingen zu den Republikanern über. Der Aufrührer-Kreuzer „Almirante Cervera“ versuchte den Hafen Gijon zu blockieren und die Bewegung der republikanischen Schiffe zu verhindern. Die Küstenbatterien der Republikaner eröffneten verstärktes Feuer und zwangen den Aufrührerkreuzer, das offene Meer aufzusuchen.

Japanisches Kommando droht mit „entscheidenden Maßnahmen“

TOKIO, 25. Juli. — Wie die Korrespondenten der japanischen Blätter aus Peiping und Tientsin berichten, wird die zeitweilige Ruhe in Nordchina in der nächsten Zukunft, wahrscheinlich am 26. Juli, von militärischen Operationen von großem Umfang abgelöst werden. Die Korrespondenten behaupten, daß die 29. Armee angeblich das „Abkommen vom 19. Juli“ verletzt, da die Truppen der 37. Division nur auf eine unbeträchtliche Entfernung von den früheren Stellungen zurückgezogen wurden. Wenn der Politische Rat von Hopen-Tschachar am 25. Juli nicht entsprechende Schritte ergreife, werde das japanische Kommando zu entschiedenen Operationen gegen die chinesischen Truppen schreiten.

Die Blätter melden in Vorbereitung eines neuen provokatorischen „Zwischenfalls“ die „geheimnisvolle Entführung des Matrosen Mijad-saki durch unbekannte Chinesen am 24. Juli abends auf dem Territorium der internationalen Ansiedlung in Schanghai“.

Vorbereitung einer japanischen Provokation gegen das Schanghaier Sowjetkonsulat

SCHANGHAI, 25. Juli. — Nach Nachrichten aus zuverlässiger Quelle bereitet der japanische Spionagedienst eine Provokation gegen das Sowjetgeneralkonsulat in Schanghai vor. Zu diesem Zwecke sandten die Japaner eine Gruppe russischer weißer Banditen aus der Mandchurei nach Schanghai. Die Japaner rüsteten diese Banditen mit Waffen aus und versorgten einen Teil von ihnen, um die Spuren zu verwischen,

SCHANGHAI, 24. Juli. — Wie der Korrespondent der Agentur Reuter aus Nanking berichtet, ist die Nankingregierung über die Bedingungen des Abkommens vom 19. Juli über die „lokale Lösung des Zwischenfalls“ von Lu-Kou-Kiau absolut uninformiert. Die hiesige französische Zeitung „Journal de Shanghai“ schreibt in diesem Zusammenhang: „Nanking gibt zu verstehen, daß Sun Tsche Yuan (Vorsitzender des Rates von Osthopei-Tschachar) seiner Regierung bisher nicht mitgeteilt hat, welche Umstände ihn zum Abschluß des Waffenstillstandes gezwungen haben, und welche Bedingungen das Abkommen mit den japanischen Militärbehörden über die „lokale“ Beilegung der Frage enthalte. Man zieht hieraus den Schluß, daß das Abkommen der Nanking-Regierung nicht zur Bestätigung vorgelegt wurde und daß es aller Wahrscheinlichkeit nach Bedingungen enthält, die für die Zentralregierung unannehmbar sind.“

mit gefälschten Sowjetpässen. Gegenwärtig bereiten diese Banditen unter der Leitung des japanischen Spionagedienstes einen Ueberfall auf das Sowjetgeneralkonsulat vor.

(TASS).

Für den verantw. Redakteur:
G. P. Rothau.

Bevollmächtigter der Hauptverwaltung der ASSRdWD № 13-113, Auflage 1121 Ex., Format 40x29, Typographie zu Seelmann.